

Andiol. Ihr geht?
Andiol. Sie wollten uns also wirklich verlassen?

Kapitän. Das Klügste ist's. Ein Seemann war
Der Kapitän Johann, doch wünsche ich nicht gar
Zu begegnen dem Teufel.
Kapitän. Es wird wohl das Klügste sein. Ich bin zwar ein Seemann, der sich weder vor Sturm, noch vor den englischen Kreuzern fürchtet; aber ich habe keine Lust mit dem Teufel Stubenkameradschaft zu halten.

Andiol. Ich denke so wie sie, und macht es eben so.
Andiol. Davor mögen uns die lieben Heiligen behüten!

Kapitän (zum Steuermann.) Vorwärts, wir brechen auf!
Bezähle du die Zecher!
Kapitän. Allons! laß uns ausbrechen!
(zu Remy.) Remy, bezähle die Zecher!

(Der Matrose giebt dem Andiol ein Silberstück, welcher es genau besieht und den Kopf schüttelt.)

Kapitän (es bemerkend.) Was giebt's?
Kapitän. Nun, was schneidet ihr für ein bedenkliches Gesicht?

Andiol. O, nichts! Sagt mir, ist gut auch euer Geld?
Herr Kapitän seht selber.
Andiol. Dieses Silberstück kommt mir beinahe etwas falsch vor.
Sehen sie selbst Herr Kapitän.

Kapitän. Ich nehm's zurück. Da habt ihr Gold.
Kapitän. Nun, ich nehme es zurück.
— Da habt ihr Gold.

Andiol (nehmend.) Ich bin so frei,
Andiol. O, sie goldner Herr Kapitän.

Kapitän (zu Marie.)

Du Schönste aller Frauen,
Du kannst und darfst dich mir vertrauen;
Als ein Zeichen nimm dies Geschenk.
(giebt ihr die goldne Kette, die er um den Hals trug.)
Ich bitte nicht: sei meiner eingedenk.

Andiol (zu Marie.)

Geh doch, so geh, mußt dich bedanken,
Sind doch Matrosen schöne Leut'!
Wäre es immer nur wie heut.

Kapitän.

Zusammen. Wie ist sie schön! ich seh' sie schwanken,
Wie sie den Dank mir huldreich bent!
Schöner, als je, scheint sie mir heut'.

Marie.

Ich muß bei euch mich schön bedanken;
Wenn das Geschenk euch nur nicht reut,
Sind doch Matrosen schöne Leut'!

(Der Kapitän und die Matrosen gehen ab durch den Hintergrund, Andiol und die andern Gäste treten in die ihnen bestimmten Zimmer.)

Scene 3.

Marie (allein, nach der Uhr blickend.)

Es trennt vom nahen Dorf uns eine kleine Stunde,
Wer hält ihn dann zurück? Mein Vater ist ihm gram;
Reich ist mein Vater, reich und geizig;
Edmund hat nichts, o nichts als mein Herz.

ANDIOL, étonné.

Vraiment!

LE CAPITAINE, froidement.

C'est plus prudent.

Quoique marin, le capitaine Jean n'aime pas, vois-tu bien, se battre avec le diable!

ANDIOL.

Je suis de son avis et j'en ferais autant!

LE CAPITAINE, à son contre-maitre,

Allons, partons, paie et quittons la table!

(Le matelot donne une pièce d'argent à Andiol qui la regarde attentivement.)

Qu'as-tu?

ANDIOL.

Dites-moi donc, est-ce du bon argent?
Regardez donc, capitaine.

LE CAPITAINE.

Excellent!

Moi je le prends, voici de l'or.

ANDIOL.

C'est différent.

LE CAPITAINE, à Marie.

Et vous, ma belle fille,
Et si naive et si gentille,
De moi recevez ce présent,
(Il lui donne la chaîne d'or qu'il avait au cou.)
Et pensez quelquefois au capitaine Jean!

ENSEMBLE.

ANDIOL, à sa fille.

LE CAPITAINE.

Allons donc, qu'on le remercie; Ah! qu'elle est bien, qu'elle est jolie!
Tous ces marins ont si bon cœur! Par ses attraits, par sa candeur,
C'est un aimable voyageur. On sentirait toucher son cœur.

MARIE.

Ah! combien je vous remercie!
Vraiment, monsieur, c'est trop d'honneur.
C'est un aimable voyageur.

(Le capitaine et ses matelots sortent par le fond, Andiol et les autres voyageurs entrent dans leur chambre.)

SCÈNE III.

MARIE, seule, après avoir regardé la pendule.

Du village voisin une heure nous sépare.
Qui peut le retenir?... de mon père il a peur!
Mon père est riche.... il est avare!
Edmond n'a rien... rien... que mon cœur!